

Guten Morgen!

Dass man sich nicht immer auf die Technik verlassen sollte, hat mir mein Navi heute Morgen wieder bewiesen. Auf dem Weg zur Arbeit, irgendwo bei Herzfelde, hat es mich verloren und wild Anweisungen gegeben, rechts und links abzubiegen. Anscheinend war es der Meinung, dass viele Wege nach Seelow führen. Da half nur, die Musik laut aufzudrehen und weiter stur geradeaus zu fahren. Nachdem es mir in Hoppegarten dann weismachen wollte, dass ich mit Tempo 80 durch die Stadt brausen dürfe, habe ich es endgültig ignoriert. Technik ist eben immer noch das, was sie immer war. SANDRA JÜTTE

Denk-Anstoß

Faulheit ist die Angewohnheit, sich auszuruhen, bevor man müde wird.
(Jules Renard, französischer Schriftsteller, 1864–1910)

Ausgestellt



„Im Ballon über die Kühe am Schwielochsee“: So heißt der Titel dieses Werkes, das Gerhard Goßmann 1989 schuf. Es ist zurzeit in der Kunstgalerie Altes Rathaus Fürstenwalde zu sehen. Foto: MOZ/Bettina Winkler

Die Ausstellung „Heimatliebe“ mit 41 Werken des Fürstenwalder Malers ist noch bis 4. November in der Galerie, Am Markt 1, in Fürstenwalde zu sehen. Geöffnet ist Dienstag bis Sonnabend 10 bis 17 Uhr, Sonntag 12 bis 17 Uhr, ab November nur bis 16 Uhr.

Getrennte Fan-Blocks

Seelow (MOZ) Am Sonnabend erlebt der SV Victoria Seelow das bisher größte Sportevent seiner Vereinsgeschichte. Um 14 Uhr beginnt in der Sparkassenarena das Achtelfinale gegen Energie Cottbus. Wie die Polizei mitteilt, wird es deshalb besondere Sicherheitsvorkehrungen geben. Um Störungen zu verhindern, wird der Veranstalter mit Unterstützung der eingesetzten Polizeibeamten eine Fantrennung vornehmen. Die Heim-Fans werden gebeten, den Haupteingang am Kulturhaus zu nutzen. Die Gästefans des FC Energie Cottbus erhalten Zutritt über den rückwärtigen Eingang. (Seite 16)

Letzte Ehre für gefallene Freunde

Zeitzeuge bettet einstige Mitkämpfer zur Ruhe

Podelzig/Wuhden (ir) „Ich habe nur überlebt, weil ich verletzt aus dem Klessiner Schloss weggebracht worden bin“, sagt Rudolf Hotrich. Seit 2013 kommt der heute 89-Jährige einmal jährlich mit Tochter und Enkel, um bei den Beisetzungen in Wuhden dabei zu sein. Am Donnerstag Nachmittag übergab der Niedersachse auf der Wuhdener Kriegsgräberstätte einen von 16 kleinen Särgen mit den Überresten eines bei Klessin gefallenen deutschen Soldaten zur feierlichen Einbettung an Albrecht Laue, Vorsitzender des Vereins zur Bergung Gefallener in Osteuropa (VBGO).

Laue und viele seiner Mitstreiter begrüßte der Lebuser Amtsdirektor Heiko Friedemann an diesem Nachmittag besonders herzlich. Ist es doch ihnen zu verdanken, dass noch immer Gefallene gefunden und zur letzten Ruhe gebettet werden. Die Familien der Opfer würden so einen Ort für ihre Trauer bekommen, sagte Pfarrer Martin Müller in seiner Andacht.

Die am Donnerstag beigesetzten 16 Soldaten sind noch namenlos. Doch es besteht Hoffnung, zumindest einige von ihnen noch zu identifizieren. Bei sechs

der im vorigen Jahr in Wuhden beigesetzten Kriegstoten ist das den Mitarbeitern der Deutschen Dienststelle gelungen. Albrecht Laue verlas am Donnerstag die Namen. Die zwischen 18 und 34 Jahren jungen Männer stammten aus Bremerhafen, Itzehoe und Bremervörde, aus Bayern, Österreich und der Prignitz.

Vor den etwa 80 Teilnehmern der Einbettungsfeier, darunter viele Bewohner umliegender Dörfer, würdige Heiko Friedemann das Engagement der Mitglieder des Wuhdener Heimatvereins für die Pflege der Kriegsgräberstätte. Sie ist eine von zwölf derartigen Gedenkstätten im Amtsbereich Lebus, die ansprechend rekonstruiert worden sind.

Klaus Vetter vom Wuhdener Heimatverein erinnerte an die erbitterten Kämpfe im Februar 1945, als Wuhdens Friedhofsmauer zur Verteidigungslinie wurde und Hunderte Tote nur notdürftig verscharrt worden waren. Er wünsche sich, dass die Mahnung, die von Wuhden ausgeht, bei heute Verantwortlichen in aller Welt ankommt, so Heiko Friedemann, auch mit Blick auf die anwesenden je vier russischen und ukrainischen Freunde des VBGO.



Letzte Ehre für gefallene Freunde: Der 89-jährige Rudolf Hotrich (M.) übergibt den Sarg mit den sterblichen Überresten eines deutschen Soldaten an den VBGO-Vorsitzenden Albrecht Laue. Rudolf Hotrich hatte die Hölle von Klessin im Winter 1945 verletzt überlebt. Foto: Johann Müller

„MOL ist ein Erfolgsmodell“

Interview mit Landrat Gernot Schmidt zum Konzept des Landes zur Kreisreform

Nach langen Diskussionen hat die Landesregierung am Mittwoch offiziell das erste schlüssige Konzept zur Kreisgebietsreform präsentiert. DORIS STEINKRAUS sprach mit Landrat Gernot Schmidt (SPD)

Herr Schmidt, kann Märkisch-Oderland zufrieden sein?

Durchaus. Wir gehören zu den drei Kreisen, die weiter Bestand haben sollen. Ich sehe das als Zeichen dafür, dass der Ministerpräsident und der Innenminister eben nicht, wie oft vorgeworfen, die ländlichen Räume abhängen, sondern sie weiter fördern.

Wie viel hat der Kreis selbst zu dieser Vorentscheidung beigetragen?

Wir sind in diesem Prozedere ja nicht Akteur, sondern Betroffener. Aber wir haben natürlich das getan, was legitim und parlamentarisch möglich ist. Wir haben über den Landkreistag und die Gremien unsere Position eingebracht. Fakt ist aber, dass all die Lobbyarbeit nicht viel gebracht hätte, würde Märkisch-Oderland nicht die geforderte Einwohnerzahl sichern. Und dass wir 2030 die im Leitbild geforderte Mindestgrenze bei Einwohnern erreichen, ist ein Beispiel für den Erfolg der ersten Kreisgebietsreform.

Inwiefern?

Sie basierte auf dem Sektoralprinzip. Das heißt, ländliche Räume und Ballungsgebiete wur-

den in Tortenform zusammengefügt. Für Märkisch-Oderland ist das damit verfolgte Ziel aufgegangen. Die Region im Altkreis Strausberg boomt weiter. Wir partizipieren als Kreis von der Hauptstadt. Während die Einwohnerzahlen in den ländlichen Gebieten der Altkreise Seelow und Bad Freienwalde weiter sinken, haben wir im berlinnahen Raum nach wie vor Zuzug. Das bedeutet Wirtschafts- und Steuerkraft. Davon profitiert der gesamte Landkreis.

Wie sicher ist das jetzt vorgestellte Konzept?

Es handelt sich um einen Entwurf, der nun in die politischen Gremien geht. Er ist damit also noch keinesfalls gültig, aber setzt wichtige Eckpunkte. In diesem Jahr soll der Landtag noch die



Sieht den ländlichen Raum gestärkt: Landrat Gernot Schmidt.

Foto: MOZ/Gerd Markert

endgültigen Beschlüsse fassen. Ich gehe davon aus, dass sich bezüglich der vorgesehenen Kreis-zuschneide nicht mehr sehr viel ändert. Seelow bleibt damit Kreisstadt, was wiederum wichtig für diesen strukturschwachen Teil des Landes ist.

Am Kreissitz wird nicht gerüttelt?

Dafür gibt es keine Veranlassung. Für Seelow ist der Kreissitz bis heute ein Segen. Es gibt Einrichtungen und Institutionen, die sich ohne Kreissitz hier nicht angesiedelt hätten. Ich denke an das Oberstufenzentrum oder auch an unsere Verwaltung. Wir sind der größte Arbeitgeber in der Stadt, mit mehr als 600 Beschäftigten allein hier in der Kernverwaltung. Davon partizipieren nicht nur Dienstleister und kleine Unternehmen in Seelow, sondern auch im Umland.

Es ändert sich also gar nichts?

Das kann man nicht sagen. Der zweite Schritt nach der Kreisreform wird die Funktionalreform sein. Das heißt, es wird Aufgabenübertragungen vom Land auf die Kreise geben. Da sind in den nächsten Jahren auch für Märkisch-Oderland noch einige Veränderungen zu erwarten.

Inwieweit berührt Märkisch-Oderland die Entscheidungen zu den anderen Kreisen?

Ganz erheblich. Den Bürger wird das sicher weniger interessieren, der Entwurf zielt ja

vor allem darauf, wirtschaftliche und leistungsstarke Gebilde zu schaffen. Die sind für die Gesamtstruktur der kommunalen Familie im Land nötig. Denn wir haben in Brandenburg einen Finanzausgleich. Das heißt, schwache Kreise müssen von den leistungsstarken mit getragen werden. Ich verstehe die Sorgen und auch Vorbehalte in den Kreisen, in denen jetzt erhebliche Veränderungen bevorstehen. Aber ich denke, es führt kein Weg an der Reform vorbei.

Am Donnerstag hat sich Frankfurts Linke-Landtagsabgeordneter René Wilke öffentlich zu Wort gemeldet. Er möchte jetzt mit Märkisch-Oderland und Oder-Spree über einen Großkreis reden. Wie stehen Sie dazu?

Ich muss sagen, dass mich das schon erstaunt. Bisher gab es diesbezüglich noch kein einziges Signal aus der Oderstadt. Jetzt, wo die Karte vorgelegt wurde, will man auf einmal mit uns über ein Zusammengehen verhandeln. Meine Position dazu ist klar und die habe ich immer vertreten: Frankfurt passt nicht zu Märkisch-Oderland. Unser Bestreben geht allein dahin, unseren Landkreis zu stärken, möglicherweise in Randbereichen einige territoriale Korrekturen vorzunehmen. Mehr aber nicht. Wir sind nicht an einem Großkreis mit Oder-Spree und der Stadt Frankfurt interessiert.

Frage des Tages

Was hilft gegen den Schädling Buchsbaum-Zünsler?

Mitarbeiterin Pflanzenschutzamt

ULRIKE HOLZ



durch ihre gelbgrüne bis dunkelgrüne Farbe gut im Buchsbaum getarnt. Bis zur Verpuppung kann eine Raupe bis zu 45 Blätter fressen.

Was kann man dagegen tun?

Ein kräftiger Rückschnitt bis Ende April kann einen großen Teil der Überwinterungs-Gespinnste mit den Larven beseitigen. Spritzungen mit biologischen Pflanzenschutzmitteln, die das Bakterium *Bacillus thuringiensis* enthalten, oder auch chemischen Mitteln, welche von den Raupen beim Fressen aufgenommen werden, sind meist unerlässlich.

Braune und zerfranste Blätter am immergrünen Buchsbaum sind ein Warnsignal. Was man tun kann, erfuhr Bettina Winkler von Ulrike Holz vom Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Flurneuordnung und Pflanzenschutzdienst.

Frau Holz, was ist die Ursache für Schäden am Buchs?

Das sind Anzeichen für den Buchsbaum-Zünsler, der sich zunehmend in der Region zum Problemschädling entwickelt.

Wie sieht der Schädling aus?

Die gefräßigen Raupen sind

Was ist zu beachten?

Man sollte die Spritzung abends an Tagen mit hoher Luftfeuchtigkeit und mindestens zwölf Grad ausführen. Die Behandlung muss man dann in drei bis vier Tagen wiederholen.

Selbstwerber willkommen

Podelzig (ir) Auch die Gemeinde Podelzig vergibt seit dem Beginn der neuen Fällsaison am 1. Oktober wieder nicht mehr verkehrssichere kommunale Bäume an Selbstwerber. Diese können sich bei Reinhard Tietz oder Maik Wissmann melden.

Kostenintensiver Straßenbau

Lebus (ir) Um die auf einer Prioritätenliste zusammengefassten Reparaturarbeiten an kommunalen Straßen und Wegen zu realisieren, bräuchte die Stadt Lebus im kommenden Jahr rund 270 000 Euro. Das wurde im Bau- und Ordnungsausschuss festgestellt.

ANZEIGE



AB 11.00 UHR
GRATIS FOTOAKTION

VON KOPF BIS FUSS
NEUE MODE ENTDECKEN

SA 08.10.

Gut behütet: Lassen Sie sich mit Ihrem Lieblingshut gratis fotografieren. Die Besucher küren an der Fotowand ihren Favoriten. Unter den Teilnehmern werden die besten 4 Fotos mit jeweils 50 € prämiert.

SMC
www.smc-ffo.de
SPITZKRUG MULTI CENTER, SPITZKRUGRING 1, 15234 FRANKFURT (ODER)

FASHION SHOWS
13.30 UHR
14.30 UHR
15.30 UHR
16.30 UHR